

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 P

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 1/2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 P

Nr. 204.

Sonntag, den 2. September.

1883.

Zum Sedanlage.

Sedan! Es liegt ein eigenthümlicher fast wunderbarer Zauber für jeden Deutschen in diesem einen Wort; es läßt uns stets von neuem des großen Tages gedenken, an welchem auf des Erbfeindes Boden der Grundstein zum Wiederaufbau des deutschen Reiches vor nun dreizehn Jahren gelegt worden ist. Aber vornehmlich erinnert „Sedan“ uns an den Frieden, den Deutschland an dem Tage, dessen Wiederkunft es abermals zu feiern sich rüstet, zu erkämpfen und bis heute zu erhalten das Glück gehabt.

Das eben ist das Hauptmoment, welches jedesmal wieder auffällig geworden, wenn der Sedantag die Erinnerung weckt an das zündende Wort, welches vor 13 Jahren alle Gauen durchflog und für immerdar die Erinnerung wach erhalten wird an jene denkwürdige Zeit, in welcher der Deutsche in West und Ost, in Nord und Süd mit athemloser Spannung die Bewegungen unserer Heeres-Säulen in Frankreich beobachtete. Die Bottschaften über blutige Kämpfe und glänzende Siege traten alle zurück hinter der Nachricht vom gefangenen Napoleon, und wohl noch nie hat im Laufe der Geschichte ein Wort ein ganzes Volk so zu ergreifen und sich so seinem Gedächtniß einprägen vermocht als das die Siegesnachricht vom 2. September 1870 bezeichnende. Das hat auch dem Sedantage die Weihe gegeben und zum Nationalfesttag ihn erhoben. Zwar ist viel über das Datum desselben getritten worden, andere Tage wurden bezeichnet, die als Gedenktage vorzuziehen seien, aber die öffentliche Meinung hielt am 2. September fest und wie bisher der Sedantag seinen nationalen Charakter behalten, so wird er ihm in Zukunft gewahrt bleiben, das ist zu lernen aus der Initiative, mit der das Volk alljährlich die Vorbereitungen zur Sedanfeier betreibt und aus der freudigen Aufnahme, welche in jedem Jahre diese Vorbereitungen finden.

Obwohl die Sedanfeier nicht mehr in der geräuschvollen Weise sich ankündigt, die im Anfang der Feier des Gedenktages den Sieges-Jubel durchtönen ließ, so erfüllt auch bei der weniger geräuschvollen Begehung des Tages an jedem 2. September dieselbe innige Dankbarkeit die Brust jedes Patrioten, und wenn der Jubel auch nicht mehr in so hellen Flammen emporlodert, der Bedeutung des Tages bleibt Jung und Alt sich bewußt. So befinden wir denn alljährlich aufs Neue, daß wir eingedenk bleiben der herrlichen Waffenthaten, und wie vor 13 Jahren sich mit einem Zauberschlage Palast und Kirche mit Flaggen und Fahnen schmückten, so winden wir Kränze zum Gedächtniß für die Gefallenen, lassen die Glocken läuten und die Banner wehen. Die patriotische Erinnerung erfasst unser Herz, sie bleibt dem Volke ein köstlich Gut, das ihm Niemand rauben kann, und im Geiste derselben wird die Jugend erzogen. Darin, daß der Jugend dieser Geist erhalten bleibe, gipfelt

die höchste Bedeutung der Sedanfeier als des Mittels, welches im heranwachsenden Geschlechte das Andenken befestigt an den sittlichen Ernst und die Eintracht, mit denen 1870 unser Volk sich erhob, an den Opfermuth und die Hingebung, die es zu den großen Siegen geleistet haben. Aber an keinem Sedantage darf auch verabsäumt werden, der Jugend im Gedächtniß zu halten, welche wichtiger Beruf für die Völker es ist, den Frieden vor Störung zu wahren, um nicht durch schwere Opfer ihn wieder erringen zu müssen.

Daran schließt von selbst sich eine andere Mahnung: „Vergeßt der theuern Todten nicht!“ Nicht nur den Angehörigen Derer, die ihre Lieben draußen auf fremder Erde ruhend wissen, gilt der Ruf, auch den Ueberlebenden, die des Feindes Kugel geschont, und Jenen, die als eine jüngere Generation an die Stelle und in die Reihen der ehemaligen Kämpfer getreten sind. Vergeßt der Todten nicht und gedenkt, wofür sie gefallen sind! Für die große, erhabene Idee: dem Vaterlande zu dienen, es zu schützen und für dasselbe zu sterben! Uns Deutsche liegt es fern, mit dieser Mahnung bei der Feier eines Schlachtages zu demonstrieren; wir feiern nicht den Krieg und nicht den Sieg als blutige Waffenthat, wir feiern den Erfolg, der uns vor 13 Jahren die Gewißheit gab, daß ist der Friede! — Ein Friedensfest ist es, was wir auch heute feiern wollen. Wohl mag zunächst der Sedantag uns an unsere Einigkeit erinnern und an die Macht vereinter Kraft, wohl mag die Erinnerung an den Erfolg auf dem Schlachtfelde lebendig auftauchen, aber wichtiger ist es, daß wir das Gelübde der Treue gegen Kaiser und Reich alljährlich erneuen.

Doch genug der Erinnerungen an jene große Zeit; in Liedern, Reden, Werken und Denkmälern ist dieselbe sovielmals gefeiert worden, daß jeder Deutsche die Thaten, welche damals geschehen, fest und unvergänglich seinem Herzen eingepägt, und die Bilder jener herrlichen von edelster Begeisterung durchglühenden Tage an den vaterländischen Gedenktagen, ganz besonders aber am Sedantage, an seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt. Welche Gefühle sind es denn nun aber heute, die uns beim Hinblick auf die Zukunft beschleichen? Zwölf Jahre des Friedens liegen hinter uns, und so innig wohl jeder Volksfreund den Frieden liebt, darf er sich doch des Gedankens nicht erwehren, daß dieser Friede über kurz oder lang gestört werden könnte!

Zu solcher Befürchtung war gerade in den letzten Tagen uns Ursache gegeben, indem wir die Erfahrung zu machen hatten, wie Deutschland von lauernden Feinden umgeben scheint, wie die Früchte des Friedens, uns zu verbittern böse Nachbarn bereit erscheinern. Wie leicht kann dazu die Gelegenheit gefunden sein, wie leicht könnten Deutschlands Söhne dann den Ruf ertönen hören, zum Schutz des theuern Vaterlandes wieder die Waffen zu führen. — Erinnern wir uns aber am Sedantage nicht allein der Pflicht, allzeit das Schwert zu zücken, um Unbill von uns abzuwenden,

sondern auch vor allem der Aufgabe, den Frieden zu wahren, daß nicht Gekirr der Waffen ihn stört, daß uns vergönnt bleibt, seiner Früchte uns dauernd zu erfreuen. Nicht an unruhigen Nachbarn dürfen wir dazu das Beispiel nehmen, sondern an der eigenen jüngsten Vergangenheit, in der unter dem Scepter unseres Kaisers Deutschland groß, mächtig und geachtet worden ist. Darum möge auch der Sedantag uns an die friedliche Aufgabe erinnern, am Ausbau des Reiches im Innern geduldig mitzuarbeiten, auf daß es uns gelinge, den inneren Frieden zu erlangen und dadurch dem Reiche Glück und Wohlstand zuzuführen, welche uns als Segnungen des Friedens winken.

Deutscher Reichstag.

Außerordentliche Session 1883.

3. Sitzung vom 31. August.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Burchardt, v. Puttkamer v. Schilling.

Präsident v. Rebeckow eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Eingegangen ist der Rechenschaftsbericht über die Ausführung des § 28 des Socialistengesetzes durch die königl. Sächsische Regierung (Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes“ über Leipzig auf ein ferneres Jahr.)

Der Badische Gesandte Frh. v. Marschall ist zum Mitglied des Bundesraths ernannt.

Als Commissarius des Bundesraths ist für die heutige Sitzung angemeldet, der Preussische Minister des Innern von Puttkamer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die folgende von der liberalen Vereinigung gestellte Interpellation:

Am 12. Februar cr. wurde die Wahl des Abg. Dr. Clauswitz (für den Wahlkreis Torgau-Liebenwerda durch den Reichstag für ungültig erklärt.

Durch Bekanntmachung des königl. preuss. Regierungspräsidenten von Merseburg vom 23. Mai cr. wurde der Wahltermin auf den 5. Juli cr. angelegt.

Durch Verfügung des königl. preuss. Regierungspräsidenten zu Merseburg ist dieser Wahltermin indes unerwarteter Weise, während die Wahlbewegung bereits in lebhaftem Gange war, wieder aufgehoben worden.

Erst in den letzten Tagen ist der Wahltermin auf den 4. September angelegt. Der Wahlkreis Torgau-Liebenwerda ist somit nahezu 7 Monate ohne Vertretung im Reichstage. Nach § 34 des vom Bundesrath zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 erlassenen Wahlreglements hat die zuständige Behörde, wenn der Reichstag die Wahl für ungültig erklärt, sofort eine neue Wahl zu veranlassen. Auf die von Wählern des Torgau-Liebenwerdaer Wahlkreises wegen Aufhebung des bereits auf den 5. Juli angelegten Wahltermins an den preussischen Minister des Innern gerichtete Beschwerde hat derselbe unter dem 19. Juli cr. die Aufhebung des Wahltermins für gerechtfertigt erklärt, da „der § 34 des Wahlreglements zwar die Vorschrift enthalte, daß die zuständige Behörde so fort eine neue Wahl zu veranlassen hat, daß indessen keine gesetzlichen oder reglementarischen Bestimmungen da-

mit gesprochen hast. Ich muß auf einige Tage verreisen, aber sollte Mr. William ungebührlich gegen Miß Macdonald werden, so magst Du ihr sagen, sie möge sich nicht härmern, denn ich würde dafür sorgen, daß sie nicht gequält werde. So, nun gehe wieder nach Hause und sprich nicht mit den anderen Dienstboten darüber.“

Richard ließ bei diesen Worten ein Goldstück in die Hand des Mädchens gleiten und hatte die Genugthuung, Julie alsbald auf dem Wege nach dem Lancaster'schen Hause davoneilen zu sehen. Dann wandte auch er sich und begab sich, so schnell es geschehen konnte, ohne aufzufallen, nach seinem Gasthof.

Des Mädchens Worte hatten in seiner Erinnerung einen Umstand wachgerufen, der jetzt von folgenswerter Bedeutung werden konnte.

Richard Jottrat entann sich jenes Morgens im Frühling als er Emmy Claremont bei ihrem erfolglosen Besuch zu dem alten Lancaster begleitet hatte. Sie allein konnte die junge Dame sein, welcher er das Versprechen abgenommen hatte, sein Geheimniß zu bewahren, bis das Grab sich über ihm geschlossen habe. In Emmy's Hand lag die Lösung des Räthsels — sie mußte sprechen, ob durch List oder Gewalt, er mußte es erlangen, von ihr Alles zu erfahren.

29. Kapitel.

Erkannt.

Richard Jottrat reiste so eilig von Moorfield ab, daß er nicht einmal das Leichenbegängniß mehr abwartete, welches für den kleinen Ort ein wahrhaftes Ereigniß bildete.

In London angekommen, war es sein Erstes Mrs. Claremont aufzusuchen, aber sie ausfindig zu machen, war eine schwierigere Aufgabe, als er geglaubt.

Reiner wollte wissen, daß Mr. und Mrs. Claremont überhaupt nach London zurückgekehrt seien und so blieb Richard denn nichts Anders übrig, als direct in Mr. Winsly's Haus zu gehen und dort seine Erkundigungen einzuziehen.

Er traf Emmy's Stiefmutter allein zugegen. Auf den ersten Blick erkannte er in der Dame dieselbe, die er im Dienste der Madame Lancaster jenen Brief überbracht hatte, auf den er seiner Herrin eine so demüthigende Antwort hatte bestellen müssen.

Sie wollte Anfangs mit der Auskunft, die er verlangte nicht herausrücken und Richard mußte zum ersten Male sich als Angefallener der Polizei ausweisen, um die nöthige Mittheilung des Aufenthaltes Emmy's und des Gatten derselben zu erfahren.

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt von Wilhelm Hartwig.

(30.)

(Fortsetzung.)

28. Kapitel.

Ein Mißverständnis.

Des jungen Detektivs Blick haftete mit brennender Erwartung auf der am Fenster gegenüber liegenden Thür des Gemachs. Wenn Alice in diesem furchtbaren Moment eintrat. Minutenlang herrschte Todesstille in dem Gemach. Dann ein Nöcheln —

„Fort mit Dir, Weib!“ stöhnte der Leidende.

„Sie sollen jenes Wort nicht aussprechen“, rief Susanne, „hören Sie. Sie sollen, Sie dürfen es nicht!“

Und den Kranken in ihren Armen festhaltend, drückte sie ihn nieder auf sein Kissen, dabei eifrig verhütend, daß des Vaters zorniger Blick auf William falle.

Wieder folgte eine furchtbare Minute.

Dann plötzlich klang es hohl, dumpf, als koms der Ruf aus einem Grabe, durch das Gemach:

„Fluch — Fluch — über Euch Beide! Fluch!“

Ein leiser Schrei entfuhr Mrs. Lancaster's Rippen, aber noch ehe sie an die Seite des Lagers getreten war, hatte der Leidende, dessen furchtbar anklagender, starrer Blick Susanne getroffen, sein Leben ausgehaucht.

Erst als Susanne sich mühsam erhob und von dem Bett abwandte und dadurch auch William die Veränderung wahrnahm, die mit dem Daraufliegenden vorgegangen, kam wieder Leben in den wie gelähmt Dastehenden und er war im Stande, sich von dem Blage fortzubewegen, an den er scheinbar regungslos gefesselt gewesen war.

Auch dem jungen Detektiv, der, ahnungslos von den im Zimmer Anwesenden, von dem geöffneten Fenster aus ein Zeuge der ganzen entsetzlichen Scene gewesen war, die sich in dem Gemach abspielte, war es, als hätte ihn ein Zauber so lange gebannt gehalten und er fragte sich, ob es ein böser, verändernder Traum gewesen, der ihn geängstigt oder schreckliche Wirklichkeit, als plötzlich die Thür des Sterbezimmers geöffnet wurde und mit einem Antik, so todtensleich und verflört, daß es Richard wie ein Stich durch's Herz ging, Alice Macdonald auf der Schwelle erschien.

Des jungen Mädchens Eintritt schien den Bann, der auf Allen lag, zu lösen.

Mrs. Lancaster flüsterte ihrem Gemahl einige Worte zu, welchen Susanne durch hastiges Nicken mit dem Kopfe noch mehr Nachdruck zu verleihen suchte.

Er wandte sich darauf sofort um und führte das junge Mädchen nach dem Bibliothekszimmer, das nur matt erhell war und dessen Thür William, nachdem Alice auf seine Aufforderung vor ihm eingetreten war, hinter sich verschloß.

Gleich darauf huschte eine dunkle Gestalt den Korridor entlang, drehte die hier brennende Lampe aus und hockte vor dem Bibliothekseingang nieder, laufend auf jeden Laut, der in dem Zimmer hörbar wurde.

Es war in der Frühe des folgenden Morgens, als Julie, Mrs. Lancaster's Zofe, trotz ihrer durch den Todesfall vermehrten Obliegenheiten, dennoch Zeit dazu fand, Richard Jottrat auf seinem gewohnten Spaziergang aufzusuchen.

Mit ungewohnter Hast eilte sie auf ihn zu.

„D, Sir“, rief sie, als sie ihm nahe genug war, „daß war eine furchtbare Nacht!“

„Ja, ich weiß, der arme, alte Herr ist gestorben.“

„Das ist noch nicht das Schlimmste. Mrs. Chapman hat die ganze Nacht kein Auge geschlossen. Alles hat sie um und um gewählt, was in des alten Herrn Zimmer war. Wonach sie suchte, hätte ich mir nicht erklären können, wenn ich Mr. William mit Miß Alice nicht Sonderbares hätte sprechen hören.“

„Was sagte er ihr?“ fragte Richard so ängstlich, seinerseits Aufklärung zu erhalten, daß er all' seine Bedachtsamkeit vergaß seine Belorgniß zu verbergen. „Was sagte er zu Miß Macdonald?“

„Erst schmeichelte er ihr, dann forderte er und schließlich drohte er, wenn sie ihm nicht Alles sage, aber sie wollte es nicht.“

„Wollte es nicht? Was denn?“

„Ich kann es nicht genau sagen. Mr. William forderte von ihr die Mittheilung eines Geheimnisses, das der alte Herr ihr anvertraut haben sollte. Er sagte, daß es ein Bekenntniß sei und daß viel Sorge und Noth entstehen würde, wenn es nicht aufgefunden würde.“

„Und weiß Miß Macdonald Etwas davon?“

„Sie behauptete ihm wiederholt, daß sie Nichts davon wisse aber Mr. William behauptete, daß sein Vater sterbend ausgesagt, er habe es der jungen Dame mitgetheilt.“

„Julie“, sprach Richard, seine gewöhnlich zur Schau getragene Ruhe wieder erfindend. „Du bist ein gutes Mädchen und thust recht, mich von Allem zu unterrichten. Gehe nun wieder nach Hause, aber laße Miß Alice nicht wissen, daß Du

rüber bestehen, innerhalb welcher Frist derartige einzelne Er-
satzwahlen spätestens vorzunehmen sind."

An den Reichskanzler erlauben sich die Unterzeichneten die Anfrage
zu richten:

1) hat der Herr Reichskanzler Kenntnis von dieser durch die
preussischen Behörden herbeigeführten Hinausschiebung der Nach-
wahl und insbesondere von der Aufhebung des bereits angelegten Wahl-
termins?

2) beabsichtigen falls: ist der Herr Reichskanzler einverstanden mit
der Auslegung des preussischen Ministers des Innern und wenn nicht —
welche Maßregeln wird er ergreifen, um einer Wiederholung einer solchen
Auslegung vorzubeugen?

Auf die Anfrage des Präsidenten von Levetzow an den Vertreter
der Reichsregierung, ob und wann dieselbe die Interpellation beantwor-
ten wolle, erklärte:

Staatssekretär v. Bötticher: Ich bin bereit die Interpellation
„sofort“ zu beantworten. (Große Heiterkeit.)

Zur Begründung der Anfrage erhielt zunächst der Abg. Rieder
das Wort. Derselbe schilderte eingehend die Vorgänge in dem bezeich-
neten Wahlkreise; eine Declaration des Gesetzes hielt er nicht für
notwendig, denn dann müßte man ja jedes einzelne Wort declariren,
er sah aber in dem Vorgehen der Regierung eine Gesetzesverletzung, eine
Pflichtwidrigkeit, wie sie nur seitens einer Parteiregierung geübt werden
könne.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich glaube, daß unsere Discus-
sionen um so fruchtbarer und förderlicher sein werden, wenn wir uns aller
Invektiven enthalten werden. (Zurufe links.) Sind es keine Invekti-
ven, wenn man einer Regierung, die optima ratio gehandelt hat, Geset-
zwidrigkeit vorwirft? Ich werde sachlich discutiren und kann nur wünschen,
daß auf allen Seiten des Hauses ebenso verfahren würde, dann würden
wir uns verständigen oder doch wenigstens gegenseitig achten. (Bravo!
rechts.) Die Spitze der Interpellation richtet sich nicht gegen die Reichs-
regierung, sondern gegen eine Maßregel des preussischen Ministers des
Innern. Gleichwohl glaube ich nachweisen zu müssen, daß auch die
Reichsregierung in der Angelegenheit ihrer Pflicht, die Ausführung der
Reichsgesetze zu überwachen, getreu geblieben ist. Das Schreiben des
Präsidenten dieses Hauses, welches die Ungültigkeitserklärung der Wahl
angeigte, ging beim Reichsamt des Innern am 15. Februar d. J. ein.
Unterm 22. Juni erging die Aufforderung an die preussische Regierung,
die Nachwahl zu veranlassen, unterm 24. April wurde dieses Ersuchen
erneuert, worauf vom preussischen Minister des Innern mitgeteilt
wurde, daß die Wahl auf den 5. Juli anberaumt sei. Unterm 5. Juli
erging die fernere Mitteilung, daß der Wahltermin habe aufgehoben
werden müssen, und vorige Woche wurde angezeigt, daß der neue Wahl-
termin auf den 4. September angesetzt sei. Nach der Benachrichtigung
vom 5. Juli hatte die Reichsregierung zu erwägen, ob es
sich nicht empfehle, die preussische Regierung um Vorsehungung
zu ersuchen. Man sah aber davon ab, weil man wußte, daß
die Gründe für die Verschiebung solcher Natur waren, daß sie
nicht in kurzer Frist vorübergehen würden. Es ist nicht richtig, daß es
Gründe der Parteitactik gewesen, auch nicht, daß diese Gründe lediglich
von conservativen Wählern vorgetragen worden wären. Die Petitionen
um Aufhebung des Termins gingen von allen Seiten aus und zwar
weil der Kreis unter Hochwasser zu leiden hatte und deshalb die Heu-
ernte mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden war. (Beif.
rechts.) Also urtheilen Sie nicht zu schnell, sondern prüfen Sie! Es
kam hinzu, daß damals eine Zusammenberufung des Reichstags in naher
Aussicht nicht zu erwarten war. Die Interpretation des Wortes „sofort“
wird sehr wohl verständlich, wenn man sie in Verbindung bringt mit
dem Wortlaute der Petitionen auf Aufhebung des Wahltermins. Aller-
dings erfordert das Wort „sofort“, daß man das betreffende Geschäft
so schnell erledigt, als nicht unüberwindliche, resp. vernünftiger Weise zu
berücksichtigende Anstände es hindern. An Fristen ist der § 34 des
Wahlgesetzes nicht geknüpft. Daß eine Frist für den Fall der Auf-
lösung des Reichstags in der Verfassung vorgegeben, ist eine constitu-
tionelle Garantie, um eine längere Verzögerung der Berufung auszuschlie-
ßen. Für einzelne Ersatzwahlen hat man vernünftiger Weise keine Fristen
vorgegeben, weil in einzelnen Kreisen der Wahltermin, wenn die Wahl
zweckmäßig erfolgen soll, durch vorübergehende Hindernisse hinausgeschoben
werden kann. Auch ist es nicht verfassungswidrig, einen
einmal anberaumten Termin wieder aufzuheben. Es ist mir nicht erin-
nerlich, ob der Fall schon einmal vorgekommen, aber ich bin überzeugt,
daß es zulässig ist, wenn z. B. eine Epidemie ausbricht oder elementare
Ereignisse eintreten. (Auf links: Achsia!) Das war sehr geistreich.
Ich bitte Sie nochmals, die Frage ruhig und objectiv zu prüfen.

Abg. Meyer (Halle) beantragte die Beantwortung der Interpellation
und bestritt dem Regierungspräsidenten das Recht, einen einmal anbe-
raumten Wahltermin wieder aufzuheben. Trotz solcher elementaren
Ereignisse hätten schon häufig Wahlen stattgefunden, wenn man darauf
Rücksicht nehmen wolle, könnte überhaupt im ganzen Jahre nicht gewählt
werden. Hundert Procent der Wähler seien niemals zusammenzubringen.

In einem Briefe, den die junge Frau erst zwei Tage zuvor an
ihren Vater geschrieben hatte, war ihre gegenwärtige Wohnung
in der Bartholomäusstraße bezeichnet und dorthin verfügte sich
Richard nun, nachdem er sich dankend von der Dame verabschiedet,
unverzüglich.

Es war der ärmlichere Stadttheil, wohin ihn sein Weg
führte. In Noth und Elend also sollte er diejenige wiederfin-
den, die einst seinem Herzen so theuer gewesen war. Er erreichte
die Bartholomäusstraße und das ihm bezeichnete Haus. Die
Adresse war richtig. Unter dem Namen Mr. und Mrs. Duncan
hatten hier Mr. Claremont und seine junge Frau Wohnung
genommen.

Er erkletterte die Treppe zum dritten Stockwerk. Einen Au-
genblick zögerte Richard, ehe er die Thür zur linken Hand
öffnete und er in ein Gemach trat, wo er sich zwei Personen
gegenüber befand — Emmy und ihrem Gatten.

Sie stieß einen Ruf der Ueberraschung aus, als sie in dem
Herrn, dem sie in Moorfield begegnet waren, vor sich sah, aber
ein zorniger Blick ihres Mannes ließ sie wieder theilnahmlos in
ihren Sessel zurücksinken.

Richard hatte gedacht, Emmy in Armuth wiederzufinden
aber doch nicht so elend und abgefallen, als er sie jetzt vor
sich sah.

Nachdem die erste Ueberraschung vorüber war, begrüßte Mrs.
Claremont ihn, indem sie ihm ihre Hand reichte und ihn bat,
Platz zu nehmen, während ihr Gemahl nur stumm das Haupt
zum Gruße neigte.

„Wie konnten Sie uns in unserer Zurückgezogenheit auffin-
den, Sir?“ fragte Emmy endlich, sich fassend.

„Es war allerdings schwierig,“ entgegnete er, eine directe
Antwort umgehend; aber wenn man ein gewichtiges Geschäft
vor sich hat, darf man sich durch keine Schwierigkeiten abhalten
lassen. Ich komme direct von Moorfield.“

Die Dame blickte ihn fragend an.

„Ich wollte Sie um die Erfüllung eines Versprechens bitten,
welches Sie mir gaben, als wir uns das letzte Mal sahen,“
erklärte Richard, „Sie erzählten mir, daß jener alte Herr zu
dem ich Sie begleitete, Ihnen eine gewisse Mitteilung gemacht
habe, die er Sie bis zu seinem Tode geheimhalten gebeten.“
(Fortsetzung folgt.)

Es bleibt jedenfalls dabei — schloß Redner — daß dem „sofort“ nicht
entsprochen worden ist, wenn der Herr Minister diesem Wort auch einen
andern Sinn beigelegt hat, als mit der Grammatik verträglich ist.
(Bravo links.)

Minister v. Puttkamer als Commissar des Bundesraths be-
stritt, irgend eine Gesetzes-Bestimmung interpretirt zu haben, er habe
einzig nach dem vorliegenden Material seine Maßregeln getroffen, er-
kenne an, daß ein Wahltermin nur aus zwingenden Gründen aufgehoben
werden darf, die Sache habe aber hier nicht so gelegen, als ob die Ab-
geordnetenwahl hätte corrigirt werden sollen. Herr von Puttkamer re-
sumirte sich dahin, daß lediglich nach wohlwogener Berücksichtigung der
materiellen Interessen verfahren worden sei. (Bravo rechts.)

An der ferneren Besprechung theilnahmen sich die Herren Sane-
l und Dr. Braun, welche constatirten, daß nicht einmal der Grund
festgestellt sei, weswegen der Wahltermin so spät anberaumt, noch viel
weniger weswegen er verschoben worden sei.

Abg. v. Minnigrode war in allen Punkten mit dem Vorgehen
der Regierung einverstanden.

Damit war die Interpellation erledigt.

Es folgte die zweite Berathung des spanischen Handelsvertrages, in
welcher nach kurzer Berathung die Artikel 1—8 angenommen wurden.
Nachdem dann der Eingang zweier Anträge v. Karborsf und Ge-
nossoff sowie des Abg. Meyer zur Kenntnis gebracht worden, entspann
sich die Debatte über Artikel 9 (Spritzelaukel) des deutsch-spanischen
Vertrages.

Nach längerer Dauer der Discussion, nach Schluß und Wiederauf-
nahme derselben, wurde schließlich um 5 Uhr die Sitzung auf Abends
8 Uhr vertagt.

Tageschau.

Thorn, den 1. September 1883.

Dem 2. September widmet die „Prov.-Corr.“ folgende
Betrachtung:

„Der 2. September, der „Tag aller Deutschen“, steht abermals vor
der Thür. An dem warmen patriotischen Antheil, mit welchem die Er-
innerung des größten, unserem Volke jemals bechiedenen gewesenen kriege-
rischen Erfolges gefeiert wird, hat die Länge des inzwischen verfloffenen
Zeitraums nichts zu ändern vermocht. Im Gegentheil hat jedes seitdem
hingekommene Friedensjahr das Maß der Dankbarkeit erhöht, mit
welchem wir auf den 2. September 1870 zurückblicken. Ist doch erst mit
Hülfe des an diesem Tage erfochtenen Sieges unsere nationale Einheit
zu einer vollständigen gemacht und mit der Wiederherstellung des Deut-
schen Reichs zugleich ein dauernder ehrenvoller Friedenszustand ermög-
licht worden. Und dem Frieden, nicht der Erlangung kriegerischer
Kuhmesfränge hatte es gegolten, als das deutsche Volk im Sommer
1870 zum Schwerte griff, um das Recht zu selbstständiger Ordnung
seiner häuslichen Angelegenheiten ein für allemal zu sichern.“

Das andächtige Gedächtniß, das damals über der Sache unseres Volkes
gewaltet, ist derselben auch in der Folge erhalten geblieben. Wiederholt
ist im Verlaufe der letzten dreizehn Jahre an die Thüren des Krieges
gepöht worden, wir aber haben uns des Friedens und seiner Segnungen
ungeföhrt erfreuen und die Arbeit weiterführen dürfen, die uns in großer
Stunde überkommen war. Das Mißtrauen, von welchem die Schöpf-
ungen des Jahres 1870 während der ersten Jahre ihres Bestandes um-
geben waren, ist mehr und mehr gewichen, und an seine Stelle die
Ueberzeugung getreten, daß die Sammlung der Kräfte der deutschen
Nation keine Bedrohung, sondern eine neue, kräftige Friedensbürgschaft
für die übrigen Staaten des Welttheils und für die bestehende Ordnung
bildet. Mit den Regierungen aller europäischen Mächte ist die Rege-
rung des Deutschen Reichs in freundschaftlichem Einvernehmen geblieben,
und Verdächtigungen ihrer Redlichkeit werden nur noch da vernommen,
wo man die bestehenden politischen Zustände als solche anseht.“

Wo das Gesehene so klar und offen liegt wie bei uns, die wir in
der Arbeit am heimischen Herde volles Gesehene finden und keine der
benachbarten Nationen um ihren Besitz zu beneiden brauchen, da ist es
nicht vermessend, wenn ein Morgen gehofft wird, „daß nicht minder gün-
stig sei. Von den Wunden, welche die Kriege und Unwägungen der
letzten Jahrzehnte ihren Theilnehmern geschnitten hatten, sind viele rasch
vernarbt, als gehofft werden dürfte. Jedes inzwischen verfloffene Jahr
hat zu solcher Heilung und Ausgleichung an seinem Theile beigetragen,
jedoch die Hoffnung besteht, daß die Zeit ihr verständnißes Werk fort
und fort treiben werde. — Daran festzuhalten, wird uns auch künftig
gegnen sein, denn vor den Gefahren einer Erschlaffung durch die Ruhe
glauben wir uns gesichert. Auf allen Gebieten ist die Befestigung des
Friedens und eines Zustand, der denselben dauernd verbürgt, das
letzte Ziel der Entwicklung. Möchte uns noch lange vergönnt sein,
diesem Ziele nachzustreben und den Tag des größten deutschen Sieges
als nationales Friedensfest zu feiern!“

Die Grundsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude
soll am Dienstag, wenn der Reichstag noch beisammen ist,
erfolgen.

Allgemein wird die gestrige Zusammenkunft des
Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky in Salz-
burg als solche aufgefaßt, deren Zweck nur ein politischer sein
kann. Das Ereigniß wird allgemein friedlich gedeutet. Die
Initiative zur Begegnung soll vom Fürsten Bismarck ausgegangen
sein.

Wie die „Oste-Ztg.“ erfährt, sind im Strittiner Schlosse
für einen demnächst zu erwartenden hohen Besuch — an-
geblisch für den Kaiser — die königlichen Zimmer bestellt wor-
den. Es wird dies mit der Nachricht von einem Zusammen-
treffen des Kaisers Wilhelm mit dem russischen Kaiser in
Swinemünde in Zusammenhang gebracht.

Zusolge der Bestimmung in § 28 Abs. 2 des Gesetzes gegen
die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie
ist dem nächsten Reichstage über Anordnungen, welche auf Grund
des § 28 getroffen worden, Rechenschaft zu geben. Mit Rück-
sicht auf diese Bestimmung hat der Reichskanzler dem Reichstage
eine Darlegung vorgelegt über die von Seiten der königlichen sächsi-
schen Regierung unter dem 22. Juni d. J. angeordnete Ver-
längerung auf ein Jahr der für die Stadt und Amtshauptmann-
schaft Leipzig auf Grund des § 28 getroffenen Maßregeln (so-
genannter Belagerungszustand.)

Die jüngste Bischofsconferenz hat, wie die „Germ.“
gestern verkündete, nicht auf österreichischem, sondern auf deutschem
Boden stattgefunden. Dem „Moniteur de Rome“ entnehmen wir
die Mitteilung, daß die Beschlüsse des cultusministeriellen Re-
cripts über die Dispensfrage auf der Konferenz e n f s t i m m t g e-
faßt wurden.

Für die Ueberschwemmten sind beim Reichstag neuer-
dings noch circa 28,600 Mark eingegangen, welche gestern von
dem Herrn Präsidenten unter Zugiehung von Vertrauensmännern
vertheilt wurden und zwar: für die Eifel 4000 M., für Schleien
24,000 Mark und der Rest für einige kleinere Ortschaften im
Süden. Im Ganzen sind beim Reichstag 1,775,000 Mark ein-
gegangen.

Laut Nachricht aus Amerika sind zwei irische Familien
und drei verarmte Deutsche, welche als unterstützte Auswanderer
in Newyork ankamen, durch die Behörden von Buffalo nach ihrer
alten Heimath zurückgeschickt worden.

Der deutsche Reisende Dr. Fischer ist aus dem Innern
Afrikas wohlbehalten nach Langjahr zurückgekehrt.

Eine Ministerkrise in Ungarn kündigt sich an, sie
wäre in diesem Augenblicke eine Krise für den ganzen
Kaiserstaat.

Die italienische Militärzeitung „Esercito“ berichtet über an-
geblische Recognoscirungen, welche am Kleinen Mont-Cenis
bei Grenze neuerdings mehrfach von französischen Truppen vor-
genommen worden seien.

Der König von Spanien wird nach dem nunmehr ge-
troffenen Dispositionen bei seiner Reise nach Deutschland zunächst
in Legnetto bei seiner Mutter der Königin Isabella einen zwei-
tägigen Aufenthalt nehmen und am 5. September mittelst Extra-
zuges von Santander die Reise über Frankreich nach Deutsch-
land fortsetzen. Die Ankunft in Frankfurt würde am 15.
September erfolgen, die Rückreise via Belgien und Frankreich
stattfinden.

Nach in Pest eingetroffenen Nachrichten aus Socitor
hat eine Bande von 400 wohlbewaffneten fremden Meutern
in der Nacht zum 30. August von Mitternacht bis 3 Uhr früh
das der jüdischen Bevölkerung gehörende Eigenthum geraubt, in-
dem sie die Einwohner mit Niederstießen bedrohte.

Provincial-Nachrichten.

Thorn, 1. Sept. Die Eisenbahndirection in Bromberg
hat sich mit den beteiligten Eisenbahnverwaltungen in Verbin-
dung gesetzt, um für die Beförderung russischen Getreides in
lofer Schüttung auf sämtlichen Grenztationen dieselben Ein-
richtungen zu treffen, wie sie in Wirballen und Mlawka bereits
bestehen.

— Marienwerder, 31. Aug. Die Wahl des bisher auf dem kö-
niglichen Landestathsamt Marienburg beschäftigt gewesenen Paul
Bonin zu Marienburg zum Bürgermeister der Stadt Ramin ist
bestätigt worden.

— Königs, 30. Aug. Am Sonnabend, den 8. September,
wird unsere Local-Gewerbe-Ausstellung eröffnet werden; man
erwartet zu dieser Feierlichkeit Herrn Regierers - Präsidenten
von Massenbach aus Marienwerder und andere hervorragende
Persönlichkeiten.

— Schwet, 30. Aug. Neuerdings hat man an den Ach-
zur Weichsel neigenden Abhängen auf dem Topolnoer Terrain,
dem Rittergutsbesitzer von Piottuch gehörig, bedeutende Braun-
kohlenlager aufgefunden, die eine sehr reiche Ausbeute verspre-
chen. Fast die Hälfte des Topolnoer Territoriums soll Braun-
kohlen in sich bergen; stellenweise liegen die Braunkohlen dicht
an der Oberfläche und es hat das Lager eine bedeutende Tiefe.

— Lautenburg, 28. Aug. In einer gestern Nachmittag
abgehaltenen Versammlung von Damen unserer Stadt wurde
beschlossen, zum Festen der Lutherfeier im October d. J. eine
Lotterie zu veranstalten. Die zur Verloosung bestimmten Gegen-
stände sollen durch freiwillige Beiträge der Damen zusammenge-
bracht werden.

— Soltau, 28. Aug. In der städtischen Grandgrube
— den sogenannten Glinken — wurde gestern von Grandfuhr-
leuten ein vollständiges Menschenskelett gefunden. Das für
Romantik leicht empfängliche Volk brachte logisch einen ganzen
Ritter- und Räuberroman mit diesem Skelett in Verbindung.
Nach einer Lesart soll das Skelett von einem vor längerer Zeit
verschundenen Arbeiter, nach einer andern Lesart von einem
gleichfalls vor längerer Zeit spurlos verschwundenen Feldvieh-
händler herrühren. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt das Skelett
aus der Zeit des unglücklichen Krieges und es werden wohl
bei weiterer Seerung der Grandgrube noch viel mehr Gebeine
gefunden werden. Im Jahre 1806 fand nämlich am ersten
Weihnachtsfeiertage zwischen den von Polen herkommenen
Franzosen und den in der Stadt stationirten preussischen Truppen
ein Haupttreffen statt und die zahlreichen Todten wurden in den
die Stadt umgebenden Erhöhungen beerdigt.

— Pilsallen, 30. Aug. Während verschiedene Blätter
Artikel über einen bevorstehenden Krieg zwischen Preußen und
Rußland bringen, gestaltet sich der Verkehr der Chefs der beiden
Grenzkreise Pilsallen und Wladislawow (Neustadt) immer freund-
licher. Wegen der Regulirung einer Grenzangelegenheit begab
sich Herr Landrathsamtsverweiser Dr. Schnaubert am Montag
nach Wladislawow, und ihm wurde dort mit einer Zuversich-
tenheit begegnet, die von den freundschaftlichen Beziehungen
zwischen beiden Reichs genügen Zeugniß ablegt. Später gab
Herr Dr. Sch. im Hotel des Herrn Saffran in Schirwind ein
Diner, welchem mehrere russische höhere Beamte beiwohnten und
wobei Toaste auf die beiden Majestäten ausgebracht und auf die
innigen Beziehungen, die beide Majestäten eng verbündet, hin-
gewiesen wurde.

— Aus Ostpreußen, 28. Aug. Die in Ostpreußen
herrschende Sitte, daß die kleineren Besitzer sich schon früh von
der Bewirthschaftung ihrer Grundstücke zurückziehen und sich von
ihren Kindern hohe Leihgebilde ausleihen lassen, hat schon häufig
die Verpflichteten zu Verbrechen getrieben, um die unangenehme
Last von sich abzuwälzen. So wurde auch kürzlich wieder in
einem Dorfe bei Insterburg eine Besitzerfrau verhaftet, welche
den Versuch gemacht hat, ihre Stiefmutter, der sie ein Leihge-
bilde zu gewahren hatte, mit Arsenik zu vergiften.

Locales.

Thorn, den 1. September 1883.

— Zur Sedanfeier ergeht zunächst an die Einwohner unserer
Stadt Thorn die Einladung, ihren Häusern morgen zeitig den Flagen-
schmuck anlegen zu wollen, damit die Stadt im Festkleid erscheine, wie es
für den Tag sich gebührt. Im übrigen ist reichlich für die Insceni-
rung eines allgemeinen Volksfestes nach besten Kräften gesorgt. Dank
den Bemühungen der städtischen Behörde, der Vereine und Inhaber der
Vergnügungslocale und öffentlichen Anstalten. Erwähnt zu werden ver-
dient, daß seitens der Polizeiverwaltung zur Abhaltung lästigen Staubes
auf dem Wege zum Festplatz die Besprengung des Weges dorthin
angeordnet ist, und zwar wird dieselbe während des ganzen
Vormittags durchgeführt, wozu Herr Pastor in seinem
Etablissement Wasser und Oelkraft für die Füllung der Sprengwagen
gütigst zur Verfügung gestellt hat. — Die Vorführungen des Krieger-
Vereins, der Freiwilligen Feuerwehr, des Turn-Vereins und anderer Cor-
porationen sind bereits bekannt. Nachträglich haben wir noch mitzu-
theilen, daß die Gefangs-Abtheilung des Turn-Vereins unter Leitung
des Herrn Rector Spill auf dem Festplatz die Feier durch Vorträge
erhöhen wird. — Für die Erreichung des Festplatzes bieten sich ver-
schiedene practicable und vor lästigem Staub sicheres Mittel. Wer nicht
zu gehen Lust hat, findet Gelegenheit, die hin- und hergehenden Omnibus-
fahrten zu benutzen oder die Dampfer der Herren John und Guhn, welche
ihre Schiffe während des ganzen Nachmittags bis Abends spät in halbstün-
digen Touren gehen lassen. Für gute Unterhaltung ist aller Orten gesorgt.
Wenn auch das Hauptleben auf dem Festplatz im Biegelei - Wäldchen
sich entwickeln wird, so giebt es doch noch mancherlei andere Einladungen
zu befolgen. Die Biegelei giebt mit ihren hübschen Anlagen die dem
Festplatz nächste Stelle ab, wo „Gut Sein“ zu finden ist. Herr
Riesau zu Moder (Wiener Caffee) wird seinen neuen großen und schönen
Saal eröffnen bei Concert der Art.-Capelle, im Volksgarten, im Bic-

tortigarten, Tivoli und allen auswärtigen Localen sind Vorkehrungen zu Unterhaltung und Tanz getroffen. Im Schützenhaus-Garten geben die famosen Leipziger Concert-Sänger ihre letzte hiesige Soirée und haben diese Herren es sich angelegen sein lassen, durch dem Tag entsprechende Tableau und patriotische Vorträge der Feststimmung einen würdigen Schluß zu verleihen.

Die Feier des Sedanfestes wurde heute in den hiesigen Lehr-Anstalten und Schulen in herkömmlicher Weise durch Ansprachen, Gesang, Declamationen und Festreden begangen. Im Gymnasium wurde die Feier um 10 Uhr Vormittags begangen und hielt Herr Dr. Voigt die Festrede.

In Rücksicht auf stärkeren Verkehr, der morgen anlässlich der Sedanfeier am Bahnhof sich ergeben dürfte, werden dort bei Ankunft der Züge in Folge polizeilicher Anordnung ein Omnibus und eine größere Zahl Droschken aufgestellt sein.

Die Fahrordnung, welche, wie gestern berichtet, für den Sedanfesttag auf dem Wege zum Festplatz polizeilich geboten ist, befindet sich im heutigen Inverantheil als amtliche Bekanntmachung.

Eine Droschkenrevue hat heute stattgefunden und haben sich Mängel nicht herausgestellt. Pferde und Wagen wurden in gutem Zustande befunden.

Erwischt wurde gestern der Arbeiter Franz Jaszewski, als er beim Betteln in einer hiesigen Restauration ein Paar Messer und Gabel entwendete. Seine Bestrafung ist veranlaßt.

Polizeibericht. Der Schiffsdiebstahl Jakowski, welcher vor längerer Zeit einen andern Schiffer hier um verschiedene Gegenstände im Werthe von 10 M. 50 Pf. bestohlen hatte, wurde heute eingeliefert. Nach verübtem Diebstahl war er entwichen, ließ sich aber gestern wieder hier sehen, wurde verhaftet und ist gefänglich. — Eingesperrt wurden 5 Personen.

Erledigte Stellen für Militärämter. Bartenstein, Magistrate, erster Wachtmeister, 540 M. Gehalt, 108 M. Miettschuldabgung und 45 M. Holzgeld. Engelstein, Postagentur, Landbriefträger, 450 M. Gehalt, und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Postamt, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Königsberg, Intendantur 1. Armee-Corps, zwei Hilfschreiber, 25 Pf. für einen Vogen Reinschrift. Auf den Stationen Königsberg bis Eydahnen, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt i/Pr. 6 Weichensteller, je 67 M. 50 Pf. monatlich. Kraupischken, Postamt, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Eydahnen, Postamt, Landbriefträger 450 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder, Polizeiverwaltung, Polizeiergeant, 825 M. Gehalt und freie Wohnung (Uniformgelder u. werden nicht gewährt.) Wewe, Stadtgemeinde, Nachtwächter, 180 M. Gehalt und 45 M. Miettschuldabgung, Pillau, Hafen-Inspection, Schiffsführer, 1350 M. Jahresgehalt; nach definitiver Anstellung noch 300 M. jährlich als Wohnungsgeldzuschuß. Tilsit, Postamt, Stadtbriefträger, 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Tolkemit, Magistrate, Stadtwachtmeister, 360 M. Gehalt, freie Wohnung, Benutzung eines kleinen Gartens, jährlich 3 M. aus der Hospitalkasse, für jede Bekanntmachung von Privatpersonen 50 Pf., außerdem für Einziehung der Schulstrafgelber die Hälfte des eingezogenen Betrages. Tolkemit, Magistrate, Vollziehungsbeamter, 480 M. Gehalt jährlich. etwa 180 Executionsgeldern.

Ausgewiesen. Zwei Schauspielerinnen, welche von der letzten Theatertruppe hier zurückgeblieben waren, wurden, weil sie mittellos sich hier aufhielten, heute Vormittag zur Polizei geführt. Da sich als zweifellos ergab, daß sie polizeilich nicht geduldeten Erwerb betrieben, wurden sie ausgewiesen und eine gleich abgebracht.

(Eine ergötzliche Geschichte.) In Leipzig erzählt man sich Folgendes von einer jovialen Regelschiffahrt, deren Mitglieder — darunter einzelne wohlbeleibte Herren — jüngst das reizende Schwarzburg in Thüringen besuchten. In der Nähe des Wilbparthes brach plötzlich eine starke Sau hervor und nahm ihren Weg direct auf die fidele Regelschiffahrt, deren Mitglieder entsetzt Rehr machten, in der Befürchtung, mit dem gefährlichen Thiere, in unangenehme Berührung zu kommen. Als Helfer in der Noth erschienen in diesem Augenblicke eine bieder Thüringerin, welche der Gesellschaft zu verstehen gab, daß die Wilbparth daran gewöhnt sei, von den Touristen gefüttert zu werden und daher auf die Herren in Erwartung einiger Lederbissen losgestürzt sei. Tableau! Allgemeine Geklettert und das gegenseitige heilige Versprechen, von dem Abenteuer um Gottes Willen in der Heimath nichts erzählen zu wollen.

Muthmaßliches Wetter am:

2. Septbr. Bei wechselnder Bewölkung bis Mittag noch unbeständiges dann etwas ruhigeres Wetter, schwächere, vielleicht erst Nachts eintretende Niederschläge und später anhaltender Regen in Aussicht.

2. Septbr. Zeitweise wiederkehrende Neigung zu Niederschlägen.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier. (Nachdruck verboten.)

2. September. Sonntag. Frühmorgens mäßig kühl, stellenweise neblig mit Thau, in geeigneten Tagen kurze Zeit sonnig, im Allgemeinen tagsüber abwechselnd still und windig, dabei wolfig mit Niederschlägen, besonders Mittags und Nachmittags, gegen Abend aufgebessert, Nachts windig mit Niederschlägen.

3. September. Montag. Es wird kühler. Frühmorgens noch etwas sonnig, besonders nach Westen zu; dann zerstreut heraufziehende Wollen, die mittags und nachmittags zahlreicher und dichter werden, zeitlich bis zur Bedeckung mit mäßigen Niederschlägen im Norden, ergiebigeren in Süden und Osten. Auch nachts sind dort mehr Niederschläge zu erwarten. Der Abend ist aufgebessert.

4. September. Dienstag. Frühmorgens gut bis sonnig, nach Osten zu trüber, Mittags und Nachmittags veränderlich bei zerstreut dunklem Haufengewölke, örtlich mit Regenschauern, Abends aufgebessert Nachts Niederschläge. In den nördlichen Gebieten sind die Niederschläge mäßiger, ergiebiger in den südlichen und östlichen Gegenden. Die Winde werden mäßiger.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 1. September 1883.

Wetter: schön.
Weizen flau 123/4pfd. Kamm 170 M., 124/5pfd. einen hell 176 M.
128pfd. neu hell trocken 190 M.
Roggen flau 114/5pfd. 130 M., 118/9pfd. 136 M., 123/4pfd. trocken 143 M.
Gerste Futterwaare 119—126 M.
Saffert mittler 128—132 M. feiner 135—138 M.
Leinsaat 180—210 M.
Alles pro 1000 Kilo.

Bromberger Mühlen-Bericht.

	31./8. 83	Bisher.
Weizen-Gries Nr. 1	20	20
Weizen-Gries Nr. 2	19	19
Kaiserauflage-Mehl	22,60	22,60
Weizen-Mehl Nr. 0	21,40	21,40
Weizen-Mehl Nr. 1	19,80	19,60
Weizen-Mehl Nr. 1 u 2 (zusammen gemahlen)	14,80	15,40
Weizen-Mehl Nr. 2	14,40	15
Weizen-Mehl Nr. 3	9,60	10,60
Weizen-Futtermehl	6	5,80
Weizen-Kleie	5,40	5,20
Roggen-Mehl Nr. 1	12	13
Roggen-Mehl Nr. 1 u 2 (zusammen gemahlen)	11	11,80
Roggen-Mehl Nr. 2	10,80	11,60
Roggen-Mehl Nr. 3	7,20	8,20
Roggen gemengt Mehl (haus-baden)	10,40	11,20
Roggen-Schrot	8,50	8,80
Roggen-Futtermehl	6,20	6
Roggen-Kleie	5,60	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	22,60	22,60
Gersten-Graupe Nr. 2	21	21
Gersten-Graupe Nr. 3	19,40	19,40
Gersten-Graupe Nr. 4	17,80	17,80
Gersten-Graupe Nr. 5	15,60	15,60
Gersten-Graupe Nr. 6	13,60	13,60
Gersten-Größe Nr. 1	16	16
Gersten-Größe Nr. 2	15,40	15,40
Gersten-Größe Nr. 3	14,60	14,60
Gersten-Rohmehl	9	9
Gersten-Futtermehl	6	5,80

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 1. September.

31./8. 83.

Fonds: (fest.)

Russ. Banknoten	201—15	201—65
Warschau 8 Tage	200—60	200—90
Russ. 5% Anleihe v 1877	92—90	93—40
Poln. Pfandbr- 5%	62—50	62—90
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	55—30
Westpreuss. do. 4%		101—90
Westpreuss. do. 4 1/2%	101—90	
Posener do. neue 4%	101—50	101—40
Oestr. Banknoten	171—35	171—30
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	191	190—50
April-Mai	203	192—50
von Newyork loco	117	117—50
Roggen loco	154	153
Sept-Oct	154—50	153—20
Octob-Nov.	156	153—25
April-Mai	160—50	155
Rüböl Septemb.-Octb.	67—50	68
April-Mai	67—40	68
Spiritus loco	56—80	56—70
Septb.	56—80	56—90
Sept Octob	54—20	54—20
Reichsbankdisconto 4%		Lombardzinsfuß 5%

Thorn, den 1. September.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. September 4 Fuß 7 Zoll, am 31. August 4 Fuß 11 Zoll.

Poliz. Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des am 2. d. M. Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Festzuges zur Sedanfeier im Ziegeleiwaldchen wird bestimmt, daß die nach der Ziegelei und zurück nach der Stadt fahrenden Droschken und sonstigen Fuhrwerke nur den Weg über die zweite Linie der Bromberger-Vorstadt zu nehmen haben und sich an der Ziegelei nur auf dem Wege längs der Wohnung des Ziegeleimeisters aufstellen dürfen.

Vor dem Ziegeleipark und auf dem Wege dorthin darf Fuhrwerk weder auffahren noch halten.

Thorn, den 1. September 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September resp für die Monate Juli-September wird

1. in der Höheren- und Bürger-Schule:

am Montag, den 3. September d. J.

von Morgens 8 1/2 Uhr ab,

2. in der Knabenmittelschule

am Dienstag, den 4. September d. J.

von Morgens 8 1/2 Uhr ab,

erfolgen, wozu wir den betreffenden Eltern resp. Erziehern der Kinder obiger Schulen hierdurch Kenntniß geben.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in den Schulen, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelber exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 28. August 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Kammerei-Kasse werden zum 1. October cr. Capitalien zur hypotherkatischen Vergebung disponibel.

Haus- und Grundstücksbesitzer der Stadt Thorn, welche Hypotheken-Darlehen zu 5 pCt. Zinsen aus städtischen Fonds wünschen, machen wir hierauf mit dem Anheimstellen aufmerksam, etwaige Darlehns-Anträge baldigst einzubringen. Wir bemerken hierbei jedoch, daß städtische Capitalien grundsätzlich nur bis zur Hälfte der Feuerversicherungs-Tage und zur ersten Hypotheken-Stelle gegeben werden.

Thorn, den 30. August 1883.

Der Magistrat.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe von heute ab sämtliche

Colonialwaaren, Spirituosen, sowie Cigarren

zu Einkaufs-Preisen.

Gustav Klaunick.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich von heute ab zum **Gerichtsvollzieher** hier selbst bestellt bin. Meine Wohnung befindet sich **Seglerstr. 138, 1 Tr.** Thorn, im September 1883.

Beyrau.

W. Krantz'sche Concurssmasse. Goldene und silberne Damenuhren, Wanduhren, Brillen, Brillengläser u. sollen schleunigst ausverkauft werden.

F. Gerbis. Concurssverwalter.

Die erste Tanzstunde findet Sonntag den 7. Octb. statt. Ansicht des Lehrplanes ist in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck, in der die Anmeldungen entgegengenommen werden.

v. Lipinski.

Am 3. Septbr. cr. beginnen neue Kurse f. deutsche u. dopp. ital. Buchf., Correspondenzen, f. m. Rechnen u. in d. Comptowissenf. Hugo Baranowski, Tuchmstr. 155.

Spécialität für Männer. Belehrung über Hebung von Schwächenzuständen etc. Prospect gratis und disret. C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Prima inländische Rüb- und Lein-tuchen, Roggen- Weizenkleie und Futtermehl empfehlen billigt

M. Meyer & Hirschfeld. Frischen **Leb-Fonig** a Pfd. 75 Pf. en-gros billiger, empfiehlt

Clara Scupin.

Sehr schönen Honig, a Pfund 40 Pf., empfiehlt

Gustav Klaunick.

F. Matfeldt Berlin

Platz vor dem neuen Thor 1 a. expedit Passagiere von Bremen nach

Amerika

mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd. Alle Auskunft unentgeltlich.

Frühen, diesjährigen **Pimbeer u. Kirschkast** empfiehlt

Löwen Apotheke.

Siruppanen

billig zu verkaufen

Brückenstraße 37.

Gummi-Artikel, Dg. M. 2.00 und 3.00 verl. briefl. unter Nachnahme.

J. Bär, Posen Breitestr. 18b.

Mein zweistöckiges

Haus,

worin sich eine **Warmbade-Anstalt** und **Restaurant**, seit Jahren mit gutem Erfolge betrieben worden, ist anderweitiger Unternehmungen halber bei **6000 M.** Anzahlung von sofort zu verkaufen, oder zu verpachten. Außer den Geschäftsräumen bringt das Haus **500 Mark Miete.**

F. Sommer, Straßburg, West-Pr.

Eine Gastwirthschaft verbunden mit einem **Materialwaaren-Geschäft** nebst **8 Morgen Ackerland**, in einem großen Kirchendorf, ist Familienverhältnisse wegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zimmerleute

sucht

E. Behrendsdorf.

Junge Damen können das Zuschneiden und Arbeiten moderner Damenkleider leicht und practisch erlernen bei **Geschw. Kempf, Breitestr. 53.** Berliner Modistinnen.

Ein **zuverlässiger Mann,**

der vom **Polzgeschäft** Kenntniß haben muß („besonders von Auszung der Söler“) und Klaffer einschlagen versteht, gut schreiben und rechnen kann, beider Landessprachen mächtig ist, findet v. 1. Oct. o. 1. Nbr. dauernde Stellung. **Abschriften der Zeugnisse nebst Ansprüche werden unter L. B. 304 postlagernd, Loebau W./P. erbeten.**

Ein Zimmerpolier

und 15 Zimmerleute, sowie tüchtige Maurer zum Einwölben der Hangarkaserne finden sofort dauernd Beschäftigung.

P. Reitz, Neue Enceinte.

Junge Leute

im Alter von 15—19 Jahren, die mit Bewilligung ihrer Eltern das Seefach zu ihrem Berufe wählen wollen und sich mit den nöthigen Seekleidern ausrüsten können, erhalten sofort gute Stellen auf deutschen Segelschiffen. Näheres durch Capitain **H. Gerdien, Hamburg, St. Georg, Lindenstr. 9.**

Zwei ordentl. Menschen

zu den Pferden auf Tagelohn, mit auch ohne Beförderung sucht

Block in Moder, Fort III

Wohnungen zum 1. Oct. zu verm. Bromb. Vorstadt. **W. Pastor.**

Einem Kohlenkeller am Nonnen-thor hat zu verm. **W. Zielke.**

Butterstr. 92/93

ist die dritte Etage vom 1. October zu vermieten.

S. Hirschfeld.

Ein Zimmer nebst Cabinet ist möblirt oder unmöblirt zu vermieten. **Louis Lewin.**

Möblirte Zimmer zu haben

Brückenstr. 19, eine Trp. rechts.

Die Schwächen des Körpers und des Geistes entstanden aus heilm. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmten **Miraculo-Präparate** prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften. **Alten und jungen Männern** wird die obige soeben im neu vermehrter Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** zur Beachtung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung und Gov. 1 M. C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Die vom Herrn Amtsrichter v. Hülst bewohnte Gelegenheit, sowie ein Comtoir sind vom 1. October zu vermieten **Naderstraße 56.**

Mittelwohnung z. verm. Gerechtestr. 101.

Wohn. best. a. 2 Zim., Küche nebst Zub. zu verm. Gerechtestr. 127.

Eine Familienwohnung Bromberger Chaussee Nr. 72 zu vermieten. **Minna Pichert.**

1 möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren sofort billig zu vermieten.

Gr. Gerberstraße 287.

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieten. **Ollmann.**

1 f. möbl. Vorberz. mit Cab. a. Bur-schengel. zu verm. Altformnerstr. 234.

Tuchmstr. 155, 1 Tr. 48 u. Zubeh. z. verm.

Eine herrschaftliche Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October cr. ab zu vermieten.

J. E. Kusel.

1 Wohnungen zu verm. Kl. Moder Nr. 2. **Schäfer.**

Annenstr. 181 erste Etage zu verm. Ein möbl. Z. z. verm. **Martenstr. 285.**

1 möbl. Zim. z. verm. Seglerstr. 104, 1 Tr.

Mehrere Wohnungen zu verm. am früh. Bahnh. Moder. Bei Wegener, Bromberg. Thor und Wolk, Neustadt 244 z. erfrg.

Wohnung, 4 Zimmer nebst möblirt, Zubehör zu vermieten; zu erfragen beim Hausver-walter **Schülerstr. 410.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer und großer Altkoven nebst Zubehör zu vermieten **Gerechtestr. 95.**

Wohn. im ganz. auch geth. v. 1. Oct. zu verm. **Dr. Dorf. 2. Linie 51. Raatz.**

Sedan - Feier zu Mocker.

Sonntag, den 2. September cr.
grosstes Volks- und Schulfest

Wiener - Caffée.

Nachmittags 2 Uhr gr. Festzug von der Schule zum Festlocal, von 2 1/2 Uhr ab Concert der Thorner Artillerie-Kapelle, Gesangsvorträge, Kinderspiele etc. Steigen diverser Luftballons, Abends Brillant-Feuerwerk, feenhafte Beleuchtung des Gartens, Italienische Nacht.

Entrée pro Person 25 Pf. Kinder frei.
Nach Schluss des Concerts Tanz im neuen elegant ausgestatteten Festsale.

Das Fest - Comité.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehle ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums und werde ich für beste Küche und Getränke pp. bei civilen Preisen und aufmerksamer Bedienung bemüht sein. Bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Die Eröffnung des neuerbauten, prachtvollen und grössten Saales der Umgegend nebst den dazu gehörigen Nebenräumen findet bei Gelegenheit obiger Feier statt.

Kiesau,

Restaurateur im Wiener-Caffée.

P. P.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das von meinem Schwiegervater Herrn W. E. Hirsch geführte

Kurz-, Buk- und Weißwaaren-Geschäft

für eigene Rechnung übernommen habe und dasselbe unter meiner Firma

Max Oelsner, vorm. Wolff Elias Hirsch

fortführen werde. — Genügende Mittel und hinreichende Fachkenntnis setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Ansprüchen zu genügen und bitte ich das meinem Schwiegervater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, welches ich in jeder Weise zu rechtfertigen suchen werde. Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich außer den bis jetzt geführten Artikeln noch vollständiges Lager schlechter Waaren halten werde, wie: Shirting, Beinen, Dowlas, Schürzenzeuge, Taillencloos, Futterstoffe, Planelle, Bäche u. c. Mein Unternehmen einem geehrten Publikum geneigtest empfehlend zeichne

Hochachtungsvoll

Max Oelsner, vorm. Wolff Elias Hirsch.

Nachdem ich bis jetzt in den ersten Ateliers in Berlin thätig gewesen bin, habe ich hier in Thorn ein

Atelier für Damen-Kostüme

eröffnet. Den geehrten Damen der Stadt und Umgegend empfehle ich mein Unternehmen zur gefl. Beachtung.

Gromadzinska, Junkergasse 251, 1 Treppe.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir zum Verkauf eine große Sendung

PORZELLAN - WAAREN

übergeben worden, womit entschieden geräumt werden muß. Offerte:

Speiseteller, tief und flach, das Stück 20 Pfg.

verschiedene Sorten Dessert- und Compotteller, das Stück 15 Pfg.

Façons Caffetassen, mittelgroß, das Paar 20 Pfg.

Portionstassen, groß, 30 Pfg.

Ferner: Terrinen, Fleischschüsseln, Caffetannen, Milchtöpfe,

Waschschüsseln, Geschirre u. s. w.

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. — Gewähre bei Abnahme von

20 Mark 2 %, bei 50 Mark 5 % Rabatt. — Wiederverkäufern besondere

Bergünstigung.

Raphael Wolff, Breite Straße 459.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus
FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur acht wenn jeder Topf die Unterschrift J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte, Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski, Apoth. G. Teschke und Oscar Neumann in Thorn. M. Meyer & Hirschfeld in Kulmsee.



Zur Gesundheitspflege

bei allgemeiner Körperschwäche, insbesondere der Kinder und Frauen, wird von den Herren Aerzten auf die Vorzüge des seit länger als fünfundzwanzig Jahren rühmlichst bewährten echten Lubowsky'schen Tokayer Sanitätsweins („Nemes bor-Tranke“ als ein zuverlässiger

Stärkungswein aus der Oesterr. Ungar. Weinhandels-Gesellschaft Julius Lubowsky & Co., Versandt-Kontor in Berlin, Markgrafenstr. 32, Exportlager in Wien, Riemerstr. 17 aufmerksam gemacht.

I. Gewächs 1872er „Nemes bor“ à 1/4 Flasche 3 M., 1/2 Flasche 1,50 M., Kinderfläschchen 75 Pf., II. Gewächs 1876er Medicinal-Tokayer à 1/4 Flasche 2,10 M., à 1/2 Flasche 1,10 M., Probeflasche 50 Pf. unter amtlicher Analyse der Kaiserl. Königl. österr. Versuchstation für Weine und obiger Schutzmarke der Etiquetts in Originalverpackung zu beziehen in

Thorn von Herrn Oscar Neumann.



MÖBELHANDLUNG

von
Ad. W. Cohn

empfiehlt sein reichhaltiges Lager sämtlicher Möbel. Ferner seine neu eingerichtete Tapezier-Werkstelle zur gefälligen Berücksichtigung bei Aufpolsterung von Möbeln und Anfertigung von Decorationen.



Warnung!

Von der weltberühmten Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun. in Leipzig muß jedes Packet obige Schutzmarke tragen, wenn sie echt sein soll. Dieselbe ist vorrätig in fast allen diesbezüglichen Handlungen.

Kohlen = Offerte.

Beste schieferfreie

Seiz-, Stücken- und Würfel-Kohle

empfiehlt zu jedem Quantum ab Grube, frei in den Keller und nach allen Bahnhöfen zu billigen Preisen.

Carl Mallon.

Jede Einfuhr fremder Nähmaschinen ist in Deutschland überflüssig.

Im Jahre 1882 wurden nach einer vom unterzeichneten Verein „Concordia“ aufgestellten Statistik 524 000 Nähmaschinen im Inland fabricirt und fanden dieselben in allen Culturländern der Erde Abfatz, ausgenommen Nordamerika, welches durch Sperrzölle jede Einfuhr unmöglich macht.

Deutsche Nähmaschinen verdanken ihre große Beliebtheit auf dem Weltmarkt mannigfachen Vorzügen. Vor allen sind zu nennen: Gewissenhafte Justirung, bedeutende Vermehrung der Hilfsapparate, elegante Ausstattung und eine Reihe wesentlicher Verbesserungen, wie 132 Patente darthun, welche seit 1879 der deutschen Nähmaschinenindustrie allein vom Reichspatentamt erteilt wurden.

Wir appelliren heute am Sedantag an den gesunden Sinn des deutschen Publikums, welches nicht fremde Fabrikate kaufen wird, die in Deutschland selbst besser und billiger erzeugt werden.

Jede Handlung mit deutschen Nähmaschinen ist in der Lage, eine vorzüglichere Maschine liefern zu können, wie die sogenannten amerikanischen Verkaufsstellen mit ihrer Massenwaare, und empfehlen wir bei Beginn der Herbstsaison besonders diejenigen Nähmaschinen - Niederlagen, deren Inhaber sich als „Concordia“-Mitglieder ausweisen. Dieselben haben sich verpflichtet, nur von deutschen Fabrikanten ihre Nähmaschinen zu beziehen. Die Elite der Händlerchaft gehört dem Verein an und gewähren dieselben nach jeder Richtung hin die sicherste Garantie für Ankauf einer leistungsfähigen, dauerhaften, gut und elegant ausgestatteten Nähmaschine.

Die „Concordia“.

Bereinigung deutscher Nähmaschinenfabrikanten und Händler.

Saat-Sand-Weizen

in vorzüglicher Qualität offerirt

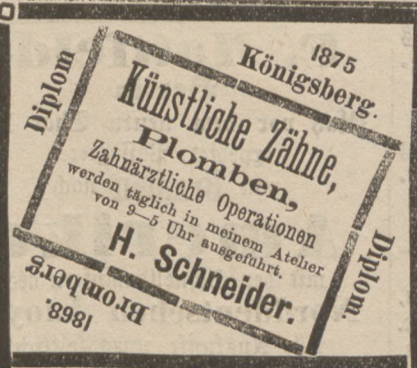
Th. Bodtke, Grüneberg

per Rehen Wtpr.

Der Weizen wird seit 1875 hier kultivirt und ist durch fortwährende sorgfältige Auswahl der Saat zu einem überraschenden Resultat gediehen; neigt nicht für Rost und Brand, die Steifigkeit des Halms schützt gegen Lageren, liefert selbst auf mildem Boden hohe Erträge und ist winterfest.

Einige Ctr. Mohl's veredelter Weizen

dritter Saat sind ebenfalls noch abzugeben.



Caffee-Offerte.

Als ganz besonders preiswerth empfehle:
Campos, verlesen à Pfd. 0,65 \$
Santos, fein grün 0,69 \$
Catharina, sehr zart 0,72 \$
Campinas, hellgrün 0,74 \$
Campinas, hochfeingrün 0,80 \$
Centr.-Amerk., feinblau 0,82 \$
Campinas, gelb großboh. 0,86 \$
Guatemala, sehr feingrün 0,92 \$
Perl, rund, zartboh. 0,93 \$
Java, hellbraun 1,06 \$
Preanger, hellgelb 1,10 \$
Java, feinbraun 1,13 \$
Portoriko, feinbläulich 1,17 \$
Plant. Ceylon, superior 1,17 \$
Preanger, hochf. großb. 1,28 \$
Java, hochfeinbraun 1,31 \$
Perl-Ceylon, vorzüglich 1,36 \$
Menado, fein dunkelbraun 1,50 \$

Die Preise verstehen sich bei Abnahme von 1 Pfund.

Sämtliche Sorten sind streng reell rein und feinschmeckend.
Thorn im August 1883.

Benno Richter.

Album von Thorn

12 photo-lith. Ansichten in Mappe in sämtlichen Buchhandlungen.
Kl. Wohn. zu verm. Gerechtfert. 101.



Schützenhaus-Thorn.

Heute Sonntag, den 2. September

Abschieds-Soirée

der

Leipziger

Quartett- u. Concert-Sänger.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 60 Pf. Kinder 25 Pf.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums sind vorher Billets à 50 Pf. in der Cigarrenhandlung des Herrn Henczynski im Hause des Herrn Stephan, Ecke der Bache und Passage zu haben.

Bei unserem Scheiden von hier fühlen wir uns gedrungen, dem hochgeehrten Publikum von Thorn den herzlichsten Dank auszusprechen für die freundliche Aufnahme und den zahlreichen Besuch, welcher uns zu Theil geworden und fügen die Bitte hinzu, uns ein gutes Andenken bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Eyle, Selow, Gipner, Semada, Platt, Maass und Hanke.

Glas-Stereoskopen-Kunst-Ausstellung

im Saale des Herrn Schumann (früher Hildebrandt.)

Heute Sonntag geschlossen.

Montag, d. 3. Sept. wieder geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Zu dem am

Sonntage, d. 2. Septbr. stattfindenden

Sedanfeste,

findet in meinem neu decorirten Saale auf Bromberger - Vorstadt bis 12 Uhr

Tanzmusik

statt, wozu ich hiermit ein tanzlustiges Publikum ergebenst einlade.

C. Hempler.

Zum Sedanfeste

werden unsere Omnibusse von 2 Uhr Mittags ab Personen nach der Biegelei befördern. Stand:

— Altköniglicher Markt. —
Gebrüder Lipmann.



Heute, Sonntag, zur

Sedan - Feier

von 2 Uhr Nachmittags ab halbtägliche Spazierfahrten mit den Dampfzügen:

„Prinz Wilhelm und

Copernicus“

nach

Schlüßelmühle, Wiese's Kämpfe und Biegelei.

Letzte Rückfahrt 9 Uhr

Abends.

John & Huhn.



Sonntag, den 2. September

Sedanfest

Tanzkränzchen

bis der helle Tag anbricht. Ein eiserner Geldschrank ist zu verkaufen bei F. Gerbis.

Kirchliche Nachrichten.

Die Militär-Andacht für Sonntag, den 2. September, fällt auf Anordnung der Königl. Commandantur aus.

Thorn, den 1. September 1883.

Vetter, Pfarrer.